

Erfahrungen mit anderen teilen

Die Krebs-Geschichte einer Bloggerin

SARKOME. „Die Menschen überlassen mir die Wahl und ich muss ganz allein entscheiden, ob ich weiter mitmachen oder aus dem Gefüge aussteigen möchte. Ich möchte weiter mitmachen! Für den Moment stehe ich, und zwar nur neben dem Karussell und schaue zu, wie es sich weiterdreht ..., ich hoffe aber, mich eines Tages wieder mitdrehen zu können.“ Die Geschichte des Blogs www.krebstierchen.de

«Sarkome sind eine seltene Krebsart»

Mit diesen Sätzen endet der erste Internet-Eintrag der Bloggerin Judy Wichmann, 29 Jahre, aus Berlin, im November 2013. Bis heute schreibt die Tierärztin über den Verlauf ihrer Krankheit, ihre Behandlungen und ihr Leben mit Krebs. Ausgangspunkt ist die Diagnose über ein Sarkom in der Brust im November 2013.

Sarkome sind bei Menschen sehr selten. Nur etwa ein Prozent aller Krebserkrankungen sind Sarkome. Sarkome sind bösartige Tumoren, die in

Knochen oder Weichteilen wie Knorpel- und Fettgewebe sowie in Adern oder Muskel- und Nervenzellen entstehen und sich ausbreiten können. Karzinome entstehen dagegen im sogenannten Deckgewebe der Haut oder in Schleimhäuten im Körperinneren und -äußeren.

Lust aufs Bloggen?

Wer Lust hat, sich im Internet zu einem Thema intensiver zu äußern, stößt rasch auf das Thema Bloggen. Die Blogs werden oft aus Lust und Leidenschaft betrieben, können aber auch berufliche Zwecke haben. Trotz Facebook, Twitter, MyPlace und so weiter sind Blogs nach wie vor beliebte Plattformen für Schreiber und Leser im Internet. Wer nach Blogs zu einem bestimmten Thema suchen will, gibt zum Beispiel „Blogs suchen und finden“ ein.

Und wer sich mit dem Gedanken trägt, einen eigenen Blog anzulegen, sollte sich unbedingt gut informieren. Unter dem Stichwort „richtig bloggen“ werden viele Hunderttausend Treffer angezeigt. Mit ein bisschen Geduld findet jeder die richtigen Tipps und Trick für seinen neuen Blog. Damit sein Blog auch gefunden wird, ist zum Beispiel ein Eintrag in eine Suchmaschine wichtig.



Fotos: thinkstock

Am Anfang schreibt sie eher für sich, um das Erlebte besser zu verarbeiten. Es ist aber auch eine Art Protokoll, mit dem sich Judy Wichmann auf die Therapiegespräche vorbereitet. Inzwischen ist der Blog eine besondere Form der Informationsquelle.

Es hat einen Wert

Der Therapieplan folgt der Logik: Zuerst eine Operation, mit deren Hilfe der Tumor entfernt werden soll, dann die Chemotherapie und eine anschließende Bestrahlung, um noch vorhandene bzw. bereits zirkulierende Krebszellen im Körper zu bekämpfen. Zu Beginn ist Judy Wichmann mit ihren Aufzeichnungen auf sich selbst konzentriert. „Aber rasch stellte ich fest, ich bin nicht allein“, erzählt sie. „Und was ich zu sehen und zu hören bekam, war alles völlig neu und zum Teil schrecklich.“ Zuerst spricht die Autorin Wichmann nur mit ihrem Freund über die Selbsterfahrungen und das Erlebte. Doch dann kommt der Punkt, an dem die beiden feststellen: Das Aufgeschriebene hat einen großen Wert: für Betroffene, Angehörige, Ärzte und Pfleger.

Tipps und Tricks

Fast alle Diagnosen, Behandlungen und Nebenwirkungen werden von der Tierärztin beleuchtet und erzählerisch verarbeitet. Der Blog ist eine sehr persönliche Informationsquelle für andere Patienten.

Aber auch Alltägliches im Krankenhaus wird hinterfragt und ausgeleuchtet. Immer aus der Sicht der Betroffenen. Und immer auf der Suche nach Verbesserungen. „Daher ist der Blog auch für andere – also nicht nur Patienten – wichtig und hilfreich“, betont Autorin Wichmann. „Ich mache öffentlich, was viele vielleicht nicht sagen können oder wollen.“ Damit hilft sie den Ärzten und Pflegern, das eigene Handeln zu überdenken und vielleicht auf die Bedürfnisse der Patienten besser abzustimmen.

Im Blog gibt es die Patientensicht hautnah

„Ich ziehe mich um. Die Strümpfe weiß ich dieses Mal besser anzuziehen. Bei der ersten Op. stand die Schwester doch etwas verwirrt vor mir und wunderte sich, dass ich mir die Stützstrümpfe versucht hatte bis über die Oberschenkel zu ziehen ..., sind sie doch nur für die Unterschenkel gedacht. Woher soll ich das denn wissen? Sagt einem ja keiner! Die Schwestern legen einem all diese Sachen mit einer Selbstverständlichkeit aufs Bett, als ob man jede Woche da wäre und sich schon auskennen würde. Möchte nicht wissen, wie oft Patienten den Umhang schon mit der Öffnung nach vorn angezogen haben ...“

Weil Sarkome eine sehr seltene Erkrankung sind, verfügen die meisten Ärzte auch nur über wenige Erfahrungen. Daher rät die



Tierärztin in ihrem Blog, bei Zweifeln eine zweite Meinung einzuholen – und dies unbedingt in einem Sarkomzentrum zu tun.

Die zweite Meinung ist auf jeden Fall wichtig!

So können unter Umständen Fehldiagnosen und eventuell auch ungeeignete Behandlungen vermieden werden. Die Bloggerin selbst stellt fest: „Ich hatte wirklich bei meiner Diagnose Glück. Mein Sarkom wurde rasch erkannt und mein Arzt hat richtig gehandelt und mich gleich in ein Sarkomzentrum geschickt.“

Unter den Suchwörtern „Sarkome“ und „Zentrum“ werden Zentren angezeigt, an die Patienten herantreten können.

«Bei Zweifeln eine zweite Meinung»

